

Predigt für den Gottesdienst am 5.3.17

Text: 1 Mose 4, 2 – 10:

„Ihren zweiten Sohn nannte Eva Abel (»Vergänglichkeit«). Abel wurde ein Hirte, Kain ein Bauer. Die beiden wuchsen heran. Zur Zeit der Ernte opferte Kain dem Herrn von dem Ertrag seines Feldes. Abel schlachtete eines von den ersten Lämmern seiner Herde und brachte die besten Fleischstücke dem Herrn als Opfer dar. Abels Opfer nahm der Herr an, das von Kain aber nicht. Darüber wurde Kain zornig und starrte mit finsterner Miene vor sich hin. »Warum bist du so zornig und blickst so grimmig zu Boden?«, fragte ihn der Herr.

»Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du doch jedem offen ins Gesicht sehen. Wenn du jedoch Böses planst, dann lauert die Sünde dir auf. Sie will dich zu Fall bringen, du aber beherrsche sie!« Kain schlug seinem Bruder vor: »Komm, wir gehen zusammen aufs Feld!« Als sie dort ankamen, fiel er über Abel her und schlug ihn tot. Da fragte der Herr: »Wo ist dein Bruder Abel?« »Woher soll ich das wissen?«, wich Kain aus. »Ist es etwa meine Aufgabe, ständig auf ihn aufzupassen?« Aber der Herr entgegnete: »Warum hast du das getan? Das vergossene Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir!«

Thema: „Konflikte, wie gehe ich damit um?“

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

ja, wie gehen wir am besten mit Konflikten um? Es gibt Leute, auch unter uns, die hätten am liebsten ein Leben ohne Konflikte. Doch wie wir alle wissen, gibt es kein Leben ohne Konflikte. Ja, Konflikte können sogar etwas Gutes haben, denn wenn sie aufbrechen, wird deutlich, dass etwas nicht stimmt. Und wie bei Kain kann es auf beide Seiten gehen: Gott forderte ihn auf, seinen Hassgefühlen nicht nachzugeben, sondern eine gute Lösung zu suchen. Leider hat sich Kain dagegen entschieden. Zum Glück kommt es bei Konflikten nicht immer gleich zu Mord. Aber als Extremfall kann es dazu kommen. Und das Motiv ist wie in unserer Geschichte Eifersucht! Konflikte sind noch nicht Sünde, können aber zur Sünde werden! Man kann in einem Betrieb z.B. einen Rufmord begehen: indem man aus Eifersucht schlecht über einen Menschen redet und ihn anschwärzt und die Defizite betont. Darum sagt man ja auch **Rufmord!**

Ich weiss noch, wie ich in Schlieren als junger Prediger angefangen habe und von Leuten keine Ahnung hatte. Ich liess Konflikte auf mich zukommen und weil ich Angst hatte, jemanden zu verletzen, habe ich versucht, die Konflikte zu umgehen. Ich machte also immer einen weiten Bogen um Konflikte, bis ich merkte, dass ich damit alles nur verschlimmerte! Seitdem versuche (!) ich Konflikte so früh wie möglich anzugehen, doch manchmal denkt man: ich will keine schlafende Hunde wecken. Dabei schlafen die gar nicht, es sieht nur so aus! Also Grundregel Nr. 1: Konflikte nicht schwelen lassen, sondern sofort angehen!

1. Die 4 Grundtypen: Konfliktpotential en masse

Da ich hier für viele nichts Neues sagen werde, nenne ich die vier Grundtypen ein wenig anders. Alfred Adler hat diese definiert. Die israelische Psychologin Nira Kefir hat diese Grundtypen praktisch erweitert. Das hilft uns beim Zuhören und fast jeder wird sich in einem der 4 Typen erkennen:

1.1. Der oder die Geschäftige

Ein solcher Mensch kann aufgrund seiner Ausstrahlung gut führen und Verantwortung tragen. Er ist dabei auch in der Lage viel zu leisten. Weil er unbedingt gewinnen und der Beste, Stärkste, Klügste usw. sein will, kann er andere an den Rand drängen. Um seine Ziele zu erreichen, nimmt er Konflikte bewusst in Kauf, ja er hat sogar Freude an Auseinandersetzungen. Solche Menschen rufen bei ihren Mitmenschen und Kollegen oft Gefühle der Unzulänglichkeit hervor. Ein bekanntes Beispiel aus der Politik ist Christoph Blocher. Sie heissen so, weil sie alles geben, um ihre Ziele zu erreichen.

1.2. Der oder die Konsequente

Solche Menschen sind im Allgemeinen angepasst. Sie sind verlässlich, aber auch fähig, andere zu führen. Sie sind beharrlich und bestimmt. Sie teilen ihre Zeit gut ein, sind gewissenhaft und können vorausschauen und planen. Weil sie so konsequent sind, können sie ihre Mitmenschen unter Druck setzen. Viele neigen sogar zum Perfektionismus, das birgt natürlich viel Konfliktpotential zu ihren Mitmenschen. Negativ kann es zur Pedanterie ausarten. Sie wollen alles im Griff haben, stellen Regeln auf, die

eingehalten werden müssen und das lässt in den Mitmenschen das Gefühl aufkommen, klein, unterlegen und inkompetent zu sein.

1.3. Der oder die Freundliche

Solche Menschen sind in der Regel (sehr) liebenswürdig und rücksichtsvoll. Sie sind aufmerksam, nehmen gut wahr, was um sie herum vorgeht. Sie sind hilfsbereit, indem sie sich etwa bei übermässigem Arbeitsanfall oder wenn jemand ausfällt freiwillig zur Verfügung stellen. Sie sind grosszügig, friedliebend und einfühlsam, flexibel für die unterschiedlichsten Situationen und Erwartungen. Sie tun alles, damit andere sie mögen, sie hassen Konflikte und lieben die Harmonie. Nicht selten können solche Menschen aber auch negative Reaktionen hervorrufen. Wenn die Zielvorstellung „Die andere müssen mich mögen“ aktiv verfolgt wird, kann dies auf viele Menschen fordernd wirken.

1.4. Der oder die Gemütliche

Solche Menschen haben in unserer Gesellschaft sehr schnell mit unseren Wertvorstellungen zu kämpfen. Denn Gemütlichkeit wird in unserem Leistungsdenken schnell negativ gesehen. Das Geniessen können mit allen Sinnen, das Aufnehmen von Wahrnehmungen, Empfindungen und Stimmungen hat aber mit Faulheit wenig zu tun. Gemütliche erkennt man an ihrem Optimismus, Umgänglichkeit und Unbekümmertheit. Sie sind anspruchslos, einfühlsam und verstehen es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Darum versuchen auch sie, den Konflikten auszuweichen, sie wollen in Ruhe gelassen werden, wollen geniessen und sich nicht mit den Problemen anderer herumschlagen. Um nicht enttäuscht zu werden, stecken sie ihre Ziele nicht allzu hoch.

Wenn man nun diese kurze Skizzierung der 4 Grundtypen gehört hat – und jeder Mensch ist ein gelungene Mischung von mehr oder weniger aller vier Typen – kann man sich vorstellen, dass es zu dieser Mischung nur noch verschiedene Herausforderungen braucht, damit Konflikte entstehen. Man setzt sich gegenseitig unter Druck, jeder will seine (unbewussten) Ziele erreichen und dann haben wir die Bescherung! Wenn man nicht will, dass die friedliebenden Typen unter die Räder geraten, müssen Kompromisse gefunden werden. Maximalforderungen müssen reduziert werden. Dazu hilft zu wissen, dass man verschieden tickt.

2. Wie gehe ich nun mit Konflikten um?

Jesus hat uns bekanntlich folgende Regel hinterlassen: *„So wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch.“* Mt 7,12. Sehr schnell gesagt, aber wer es wirklich umsetzen will, merkt, wie schwierig das ist. Ich muss also lernen, den Standpunkt des anderen einzunehmen. Das geht nur, wenn man auf ihn **hört**, zuhört. Das Fremdwort dafür ist Empathie, man kann sich in das Gegenüber hineinversetzen. Das fällt den sozialen Typen nicht schwer, die Geschäftigen und Konsequenzen müssen es unbedingt lernen.

Wenn wir aber wie Kain rücksichtslos unsere Interessen durchsetzen wollen, gibt es buchstäblich Tote, also Verlierer. Wir müssen also lernen, miteinander auszukommen. Das geht natürlich nicht, wenn wir egoistisch einfach unsere Maximalforderungen überall durchsetzen. Wer sich bewusst gegen die Sünde entscheidet, entscheidet sich für Gott, für den Empfang seiner Liebe und Gnade. Das ermöglicht uns, auch gnädig mit unseren Mitmenschen umzugehen. Das heisst aber nun nicht, dass man Konflikte vermeidet oder gar nicht anspricht. Im Gegenteil: aus Liebe zu den Mitmenschen ist es wichtig, dass wir schwelende Konflikte auf den Tisch legen. Je länger wir warten, desto schlimmer wird der Schaden, je schneller ein Konflikt gelöst werden kann, desto besser für alle Beteiligten. Darum möchte ich denen Mut machen, die sich hauptsächlich bei den beiden Typen „freundlich“ und „gemütlich“ gesehen haben: gebt euch einen Ruck, sprecht das Offensichtliche an. Gerade, wenn ihr euch unter Druck gesetzt fühlt!

Damit landen wir wieder bei der Kommunikation. Es ist so wichtig, dass wir miteinander reden! Auch wenn wir wissen, dass nicht jede Kommunikation gelingt. Von einem befreundeten Ehepaar hat der geschiedene Sohn die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs. Er bringt es aber nicht fertig, seinem Sohn und seiner Ex-Frau die Wahrheit zu sagen. Die Konflikte, die durch seinen Tod ausgelöst werden, werden hundertmal grösser sein, als wenn er es ihnen jetzt sagen würde. Darum, um Gottes Willen, redet miteinander, denn nur im Reden und Hören können Konflikte gelöst werden. Dass uns dabei der Glaube hilft, beweist Abel: In Hebr 11,4 steht: *„Weil Abel an Gott glaubte, war sein Opfer besser als das seines Bruders Kain. Gott nahm sein Opfer an, und Abel fand Gottes Anerkennung. Obwohl Abel schon lange tot ist, zeigt er uns noch heute, was es heisst, Gott zu vertrauen.“* Gehen wir die Konflikte also an! W. Neukom